

Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg und der Herr Reichsherr in Straßburg erlaubt worden, sich bei den Beratungen durch Kommissare vertreten zu lassen. Die Besprechung wird lediglich einen informativ character tragen. Im allgemeinen wird ein Fragebogen folgenden Inhalts zugrunde gelegt werden: 1. Abgrenzung von Arbeit und Handwerk. A) Sind in den letzten drei Jahren Streitigkeiten in erheblicher Zahl wegen gleichzeitiger Grenzsetzung von Betrieben zu den Betrieben der Handwerkskammern und der Handelskammern vorgekommen und in wie vielen Fällen ist von verschiedenen Stellen endgültig entschieden? b) Sind von der Eintragung einer einheitlichen letzten Instanz eine Verminderung dieser Streitigkeiten zu erwarten? B) a) Ist es richtig, daß die größeren Handwerksbetriebe sich mehr und mehr der Betriebspflicht zu den Handwerkskammern anschließen? b) Wird hier namentlich die Schaffung einer einheitlichen letzten Instanz ganz angehen sein, die Wünsche des Handwerks betreffend?

2. Grenzsetzung der Industrie zu den Stellen der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk. a) In welchem Umfang hat die Industrie Personen, die als Lehrlinge von dem Handwerk ausgebildet sind? b) Erhebt eine Grenzsetzung der Industrie zu den Stellen der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, soweit sie diese gänzlich vom, gerechtfertigt? c) Nach welchem Maßstab könnte eine solche Grenzsetzung vorgenommen werden?

3. Abänderung des § 100a der Gewerbeordnung (Bestellung von Mindestpreisen). a) Ist eine Abänderung des § 100a der Gewerbeordnung im Interesse des Handwerks erforderlich? b) Wird eine Abänderung von dem gesamten deutschen Handwerk, insbesondere von sämtlichen deutschen Handwerkskammern befohlen? c) In welcher Richtung bewegen sich die Wünsche auf Abänderung dieses Paragraphen? d) Erhebt eine Abänderung des § 100a der Gewerbeordnung für alle Handwerksbetriebe irgendwelche und durchführbare, und wie soll die Durchführung der eingehenden Bestimmungen der Gewerbeordnung gewährleistet werden?

Es steht zu hoffen, daß die Konferenzen, deren gründliche Vorbereitung sich sowohl das Handwerk als auch Handel und Industrie in den beiden kommenden Monaten sicher aneignen sein lassen werden, dazu beitragen wird, die allerseits gewünschte Klärung dieser seit langem das Interesse der Handwerker in Anspruch nehmenden Fragen herbeizuführen.

Deutsches Reich.

Die Neuwahlen zum Reichstage dürften voraussichtlich erst Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Daß dieser Termin in Aussicht genommen ist, kann wohl als sicher gelten, da, wie gemeldet wird, die Armeevorschriften besprochen worden sind, bei Aufstellung des Hebesplanes für 1911 in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November zunächst keine Reservisten und Landwehrmänner einzuziehen. Auch die Bezirkskommissionen sind bereits darauf hingewiesen worden, daß die Neuwahlen wahrscheinlich in die Zeit der Kontrollversammlungen, also in den November fallen werden, und daß die Tage der Reichstagswahl mit Kontrollversammlungen nicht belegt werden dürfen.

Zur Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung wird höchstwahrscheinlich:

Nicht bloß aus der sozialdemokratischen Partei, sondern auch von anderer Seite wird gegenwärtig eine fordernde Richtung bezüglich der Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung ausgesprochen. Es wird davon ausgegangen, daß die Industrie sich bereit erklärt hätte, fünfzig Prozent der Kosten zu tragen. Die Differenz zwischen beiden Beträgen wird insgesamt auf einige 50 Millionen Mark geschätzt. Es wird nun weiter behauptet, daß die Beträge, die in der Regierungsvorlage für die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter ausgeworfen wären, nicht ausreichend seien, und es wird ausgerechnet, daß diesem Mangel abgeholfen würde, wenn die 50 und mehr Millionen, zu deren Zahlung sich die Industrie bei der Krankenversicherung verpflichtet hätte, für die Witwen- und Waisenversicherung verwendet würden. Folglich, so lautet der Schluss dieser Berechnung, ist es nur nötig, bei den Krankenversicherungsberatungen der Reichstagskommission, die für die nächste Zeit bevorstehen, die Hälfte der Beiträge zu Fall zu bringen, und einige 50 Millionen Mark werden zur Erhöhung der Witwen- und Waisenrenten frei. Die Rechnung ist sehr einfach, nur leider ist sie nicht richtig. Zunächst darf wohl darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein Teil von Gewerbetreibenden, namentlich die Wirtschaftler, erklärt hat, die bisherige Höhe der sozialpolitischen Kosten über die Übernahme neuer Opfer fast zur Unmöglichkeit. Sodann hat sich der größte Teil der Industrie nicht beinahe ohne Ausnahme der Krankenversicherungsbeiträge bereit erklärt, sondern nur unter der Bedingung, daß der unerhebliche, so mit dem Staatsgebanen ganz uneinbare Einfluss der Sozialdemokratie in den Krankenkassen beseitigt würde. Wenn sich jemand im gewöhnlichen Leben zur Übernahme einer Last unter einer Bedingung bereit erklärt, so hält man es für selbstverständlich, daß bei Nichterfüllung der letzteren er auch die Befreiung ablehnt. Am politischen Leben scheinen die oben erwähnten Kreise anders denken zu wollen. Offenbar gewinnen sie nicht die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages. Welchen großen Wert die verschiedenen Regierungen auf die Verteilung des sozialdemokratischen Einflusses in den Krankenkassen legen, ist doch neulich vom Reichskanzler im Reichstage mit größter Deutlichkeit dargestellt worden. Die Industrie wird ihrem Versprechen treu bleiben und die Reaktionen an ihrem Standpunkt festhalten werden.

Der Nachfolger Sternich. Der Unterrichtsminister im vorläufigen Amt Sternich dürfte im Laufe des Januar seinen Abschied erhitzen und erhalten. Als sein möglicher Nachfolger war jüngst in einer durch die Presse getriebenen Debatte der Gouverneur Solz genannt worden. Von einer mohlunterrichteten Stelle wird im Gegenfall zu dieser ja an sich schon nicht sehr wahrscheinlichen Debatte mitgeteilt, daß mit ziemlicher Sicherheit die Ernennung des Hrn. Geh. Reg. Rats Zimmermann zum Unterrichtsminister an die Stelle Sternichs zu erwarten sei. Herr Sternich selbst hat gelegentlich den Namen Zimmermann als den seines mutmaßlichen Nachfolgers ausgesprochen.

Mittelstand und politische Parteien. In den Mitteilungen der Zentralvereine deutscher Vereine für

Handel und Gewerbe finden wir folgende Bemerkung über die Stellung des Mittelstandes zu den politischen Parteien: „Wir dem Mittelstand, was die Reichstagswahl angeht, auf der linken Seite. Es ist es die Unterstützung der Bestrebungen des Mittelstandes erwidelt worden. Die Parteien, die bisher als mittelstandsfreundlich bezeichnet werden konnten, können nur dann auf die Unterstützung des Mittelstandes und auf dessen Stimmen rechnen, wenn sie noch energischer die berechtigten Forderungen des gewöhnlichen Mittelstandes vertreten, nicht wie sie es für richtig halten, sondern wie es für notwendig hält. Mag man gegen die rechtsstehenden Parteien sagen, was man will, so viel steht fest, sie sind für uns eingetretener; sie haben es getan, obgleich sie nicht behaupten können, daß sie Dank und Unterstützung dafür erhalten haben. Es ist unsere Pflicht, darauf hinzuweisen; wir dürfen uns nicht von Sympathien oder Antipathien leiten lassen, sondern wir müssen im Interesse unserer Bestrebungen uns dahin wenden, wo wir verstanden werden, wo man unsere Bestrebungen nicht verhöhnt, sondern unterstützt.“

Der Staatshaushalt des Oberpräsidenten Helfen für 1909 ist zur Ausgabe gelangt. Während im Vorjahr die starken Einkommens der Eisenbahnüberschüsse und auch infolge der Reichsfinanzreform eine starke Erhöhung nötig war, ist es diesmal möglich gewesen, das Budget ohne Beiträge zu dilanzieren.

Zur Reichsgebührenordnung der Rechtsanwälte. Die Bereinigung der Vorläufe der deutschen Anwaltskammern hat in Berlin die Verammlung abgeschlossen, die sich u. a. von neuem mit der Reform der Reichsgebührenordnung für Rechtsanwälte beschäftigte. Die Vereinigung beschloß, die Dringlichkeit dieser (vom Reichstag grundsätzlich bereits als notwendig anerkannt) Reform in einer dem Herrn Staatssekretär des Reichsjustizministeriums zu überreichenden Resolution nochmals darzulegen. Bei der Beratung wurde auch die Frage staatlicher Erhebungen, die die Justizverwaltung in Bezug auf die Einkommensverhältnisse der deutschen Rechtsanwälte in Aussicht genommen hatte, berührt. Gegenüber vorkommenden Nachrichten einzelner Tagesblätter wurde betont, daß keiner der angefragten Kammerverbände seine Mitwirkung bei einer etwa zu veranlassenden Enquete ablehnt hat, daß aber sämtliche preussischen Kammerverbände auf eine entsprechende Anfrage der preussischen Justizverwaltung nachdrücklich darauf hingewiesen haben, daß die in Aussicht genommene Erhebung nicht nur durchführbar, sondern auch daß davon ein für den gesetzgeberischen Zweck verwendbares Material nicht zu erwarten sei und daß es zur Begründung der Vorlage eines solchen Materials nicht bedürfe. Zugleich wurde einmütig hervorgehoben, daß auch die Dringlichkeit der Reform gegen die vorjährige Veranstaltung staatlicher Erhebungen einen weiteren, sehr erheblichen Aufschwung der geplanten Gesetzesänderung zur Folge haben würde.

Reichspost- und Reichseisenbahnverwaltung. Wie bei den Bällen, so ist auch bei den beiden großen Reichsbetriebsverwaltungen zu erwarten, daß ihre Einkommen am Schlusse des laufenden Rechnungsjahres zusammen den Etatsansätzen entsprechen werden. Der Reichspostetat für 1910 hat in den ersten beiden Dritteln das laufende Rechnungsjahres 454,3 Millionen Mark abgeworfen. Nach dem Etatsansätze betragen zwei Drittel der Jahreseinnahme 460,4 Millionen Mark, die wirkliche Einnahme ist demgemäß hier mit 61 Millionen Mark hinter den Etatsansatz zurückgeblieben. Bei der Reichseisenbahnverwaltung war ein solches Ergebnis nicht zu erwarten, da die Einnahmen für den gleichen Zeitraum eine Einnahme von 57,9 Millionen Mark aufzuweisen gehabt, während der Etat von ihr nur 51,6 Millionen Mark erwartete. Hier hat die Wirklichkeit die Erwartung um 6,3 Millionen Mark übertraffen. Das Gesamtergebnis der Reichsbetriebsverwaltungen ist demnach, daß während der Etatsjahre für zwei Jahre drittel sich auf 64,3 Millionen Mark beläuft, für sie zusammen eine wirkliche Einnahme von 642,2 Millionen Mark festzustellen werden können. Der Etatsansatz ist demgemäß um 0,2 Millionen Mark bisher überschritten worden. Wenn nun auch für die nächsten Monate vielleicht mit einem kleinen Rückgang der Einnahmen bei der Reichseisenbahnverwaltung zu rechnen ist, so ist doch andererseits auch auf eine Zunahme der Einnahmen bei der Post zu hoffen. Demnach kann man mit einiger Sicherheit voraussagen, daß auch die Einnahmen der beiden großen Reichsbetriebsverwaltungen sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf der Höhe des Etatsansatzes bewegen werden.

Zwei neue Denkschriften zum preussischen Etat. Wie uns mitgeteilt wird, werden dem Landtage mit dem Etat zwei Denkschriften zugehen, von denen eine im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und die andere auf Veranlassung des Handelsministeriums verfaßt worden ist. Die Denkschrift der Eisenbahnverwaltung beschäftigt sich mit der Darlegung der Gründe, die bei der Aufstellung des Betriebsplans maßgebend sein sollen. Es handelt sich im wesentlichen darum, auseinanderzusetzen, nach welchen Grundsätzen die Ausgaben für Bauausführungen und Beschaffungen auf das Ordinarium und auf das Extraordinarium des Etats übernommen werden sollen. Die auf Veranlassung des Handelsministeriums ausgearbeitete Denkschrift hängt mit der Erledigung des Domänenetats zusammen. Während der Beratungen des letzten Domänenetats wurde ein von den Kontraktanten und Nationalliberalen unterlegener Antrag des Abgeordneten Schmedding (Zentrum) angenommen, der die Regierung ersuchte, dem Abgeordnetenhaus ein präventivrechtliches Darstellungsverfahren der Domänenverwaltung unterstellen und deren wirtschaftliche Ergebnisse vorzulegen. Diefem Antrag ist die Domänenverwaltung nachgegeben, und es ist eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die sämtliche Wertungen der geschlossenen Domänen des preussischen Staates enthält. Der im Abgeordnetenhaus erfolgten Anregung, neue Schätzungen der Domänenwerte vorzunehmen, konnte nicht Folge gegeben werden, da sich dies nur mit außerordentlichen Kosten durchführen lassen würde und eine Wiederholung der Schätzungen nach einer Reihe von Jahren sinnlos zur Vorauslegung hätte. Ebenso konnte der Wunsch nach einer Staatsaufstellung für die einzelnen Domänen nicht erfüllt werden, da der preussische Etat als Budgetetat getrennte Berechnungen für einzelne Objekte wie Domänen nicht enthalten kann.

Bismarck und der Kulturkampf. In dem eben erschienenen 3. Band der Memoiren des sächsischen Ministers Freiherrn v. Pfriem betont Bismarck in einem Gespräch mit dem Minister, daß er an der späteren Verdickung des Kulturkampfes, der Anfangs nur gegen das Zentrum gerichtet sein sollte, unzufrieden sei. Es heißt hier: „Man macht mich verantwortlich für alles, was in den letzten fünf Jahren in Preußen geschehen ist, und doch bin ich ganz un-

schuldig daran, ja, zum größten Teile damit gar nicht einbezogen. Da ist p. B. der Kampf gegen die katholische Kirche, mit dem bin ich gar nicht einbezogen, er ist ganz gegen meine Absicht entstanden! Ich wollte die Zentrumsformation als politische Partei bekämpfen, weiter nichts. Wenn man sich darauf beschränkt hätte, so wäre es gewiß auch von Erfolg gewesen. Demgegenüber wurde weiter gegangen und die katholische Bevölkerung angegriffen, bin ich ganz unzufrieden. Auch mit der Einführung der Bibelfache ist er gar nicht einbezogen, nicht etwa aus religiösen Bedenken, denn die habe er nicht dagegen, sondern weil er die Einführung derselben für einen politischen Fehler hielt. Aber was hätte er machen sollen? Kampfsache und Fall hätten wieder mit ihrem Abgange gebracht, wenn er nicht untergeschrieben, und da hätte er nachgeben müssen. Ganz so sei es auch mit den Kirchengesetzen, den sogenannten Maßregeln, erlangen. Da habe ihm das Ministerium die beiden Entwürfe vorgelegt, mit noch viel bizeren Protesten und Erörterungen auf das Reichsgesetz, er sei gerade sehr unzufrieden und gar nicht aufgelegt auf einer solchen Arbeit gewesen; auch wäre ihm die ganze Sache sehr beifällig vorgekommen; er habe daher Einwendungen gemacht. Hier aber habe das ganze Ministerium — Gamphausen und Fall immer voran — mit seinem sofortigen Abgange droht, wenn er sich nicht füge, und da er den Versuch dieses Ministeriums damals nicht unterlassen wollte, hat er sich dem gefügt. Ich habe er auch hier nachgegeben und, um nur Ruhe zu haben und den Zerfall des Ministeriums zu verhindern, die Entwürfe unterzeichnet, ohne sie gelesen zu haben. „Recht“, sagte er wörtlich hinzu, „bedauere ich freilich, daß ich jene Gesetze, die ich unterschrieben, nicht wenigstens gelesen habe, es sieht doch gar zu viel von dem Zeug darin, was ich wenig herausgeritten hätte.“

Ueber die Binnentwänderungen der Arbeiter gibt der Quittungsartenwechsel der deutschen Landesversicherungsanstalten eine, wenn auch nicht völlig zureichende, doch in großen Umfassen richtige Darstellung. Nach diesem Quittungsartenwechsel haben im Jahre 1909 193 Preußen, Westpreußen, Bismarck, Baden, Schlesien, Sachsen-Anhalt, Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Mecklenburg, Thüringen und Braunschweig weniger Karten verhandelt als erhalten. Hier sind also mehr Arbeiter als zugewandert. Am größten ist der Wanderungsüberschuss bei Schlesien mit 101.000, bei Preußen mit 76.694, bei Baden mit 74.323, bei Westpreußen mit 65.450, bei Bayern mit 380, und Sachsen-Anhalt mit 61.591. Die größte Anziehungskraft haben Berlin und die Provinz Brandenburg gehabt, die einen Wanderungsüberschuss von 119.931 beziehungsweise 115.150 aufweisen. Erheblichen Zuwachs haben auch die Rheinprovinz, nämlich 96.048, die Hansestädte 56.899, Mecklenburg und Ostpreußen 37.426 aufzuweisen. Erheblich sind natürlich die Arbeiterwanderungen zwischen benachbarten Bezirken. So waren dem Kartenaustausch nach 11.806 Ostpreußen nach Westpreußen gewandert, während umgekehrt von 5288 Westpreußen die Karten aus Ostpreußen eingingen. 91.782 Personen, die ihre erste versicherungspflichtige Beschäftigung in Berlin aufgenommen haben, waren 1909 in der Provinz Brandenburg beschäftigt, 89.552 sind umgekehrt gewandert. Ähnliche Beziehungen finden sich auch bei den übrigen Grenzbezirken. Diese Wanderungen, die vielfach wohl ohne Veränderung der Wohnplätze vor sich gehen, sind weniger bedeutungsvoll als die Fernwanderungen.

Zusland.

Berlin. Dem Reichertischen Bureau wird aus Terehrer an gemeldet, daß man den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen als eine Folge der englischen Note über die Zustände im Süden betrachte. Es habe nicht den Anschein, als ob die perijische Regierung irgend ein Ergebnis von Bedeutung erzielt habe. Ihre Maßnahmen beländen bisher in der Ernennung eines Generalgouverneurs für die Provinz Fars, der Entsendung von 800 Mann nach Schiras und in einem Besuch an die italienische Regierung um Ueberlassung von Offizieren zur Organisierung einer Gendarmerie, das aber bisher ohne Ergebnis geblieben sei. Die Antiepileptische unterlege noch immer den Beratungen des Hofrats.

Schiffahrt. Aus Johannesburg, 28. Dezember, wird gemeldet: Während der Feiertage haben im Randminengebiet verschiedene Kampagnen in die Eingeborenen ausgebrochen. In der Provinz Natal griffen Eingeborene die Polizei, die Exzellenz an, wobei letztere von der Schutztruppe unterstützt wurden und drei Eingeborene töteten. Bei der Stenpessime fand ein heftiger Kampf statt, bei dem drei Eingeborene getötet und viele verwundet wurden. Bei der Langlaagmine wurden sechs Eingeborene getötet.

Amerikanische Staaten von Amerika. Ein Londoner Blatt meldet aus New-York: Alle Weltverkehrsbeziehungen zwischen dem Präsidenten Laft und Roosevelt sind beilegte. Beide arbeiten in vollkommenem Einvernehmen an der Förderung der republikanischen Partei. Roosevelt wollte die Wiederherstellung Lafts als Präsidentenamt kandidaten rückfassen.

Die Luftschiffahrt.

Orphan White's neuer Versuch verbrannt. Der englische Walfisch-Großhändler, George des Garbon-Dennet-Glieders der Atlantican in New-York, wird in letzter Zeit arg dem Reich verfolgt. Vor einigen Tagen hat er, wie gemeldet, einen gefährlichen Sturz, und legt ist seine neue Flugmaschine, mit der er sich um den Nord-Polus herum drehen wollte, vollständig durch Feuer zerstört worden.

Das Berliner Luftschiff „B. 1.“ wird in den nächsten Tagen von Bismarck nach Berlin (Johannistal) die Fahrt antreten, um die Luftverkehrs-Gesellschaft Charlottenburg am Tage Passagier, des Abends Melkamefahnen mittels Schmelzer nach den Einrichtungen des Direktors Mantlauer auszuführen. Das Schiff, welches bereits fahrbereit ist, wird vor der Abreise an den nächsten Abende in Bismarck abgefahrt mit der Mannmüller'schen Gefühlsunternehmung.

Gallisches Kunstleben.

— Meeres Theater: „Reodor u. Co.“ In dem Werke der letzten, hundert Jahre Schönefeldt gefestigt sich als neues „Reodor u. Co.“ von Hans und Arnt. Auch er arbeitet mit dem einzigen Motiv dieser Schwanzgattung, der strengen Gebrauchshäfte. Dazu ist nicht die durchgeführte Schwanzgattung, daß der betrogene Hermann selbst, reud der biblische Text sein muß, er mag nun sein, als sich aber einfaßlich sein oder nicht. Auch in unserem Falle sind all die bekannten Situationen und Abenteuer wie die bunten Glaskugeln im Kaleidostop, die frisch zusammengeführt, ein neues Bild ergeben. Und wie trotz der Befreiung, so muß hier das Spiel alles aus. Die so durchgeführte Schwanzgattung, daß der betrogene Hermann an zwei Tagen, wieder frisch und frisch. Jeder der stolzenhäftigen Untertan verführer sind Träger der Handlung zum vergewaltigten, schone Filou, die die letzten Wägel, die sich im Netz der Abreise langen, nach Verzugstufen haben. Sie betreiben die Sache gegenwärtig als Best-All, daher der Name „Reodor u. Co.“ Die drei Theater-Meister und Schwanen-Häuten „ehrenwort“ Hauptan mit 1. Erfolg; Der Wänter r als „Wänter“ des Untertan nehmen, Her Erdemann als ausführende „Wänter“, das als solcher in nicht weniger als vier Verwandlungen auftritt er hatte. Die weibliche Hauptrolle lag in Bräutlein Odes Händchen, die als leicht-

Gedenktage.

- 1774. Stiftung des Herzogtums Holstein-Oldenburg.
1708. Der Chemiker und Physiker Joh. Ernst Poggendorf geboren.
1809. Der englische Staatsmann William Grant Claiborne geboren.
1836. Der Afrikaforscher Georg Schweinfurth geboren.
1843. Königin Elisabeth von Rumänien (Carmina Salsa) geboren.
1800. Für Erwerbung eines 10 Meilen breiten Küstenstriches an der Ostküste von Afrika erzählt der Sultan von Cassifar seitens des Deutschen Reiches die Summe von 4 Millionen Mark.
1907. Der ehemalige Erzherzog Kaiser Wilhelms II., Georg Prinzpeter, gestorben.
Tagespruch: Es ist so schön, die Menschen glücklich machen; Du kannst es leicht.
O, nicht den schönen Augenblick verlei!
O, mach den guten Geistern über unsre Schmerzen,
Und ob man Augen trachtet oder nicht,
Das schreiben sie in ihre Herzen.
Körner.

Zum Ableben des Prof. D. Dr. Gustav Warnek.

Am Abend des zweiten Weihnachtstages hat hier im Diakonistenhause mit D. Dr. Gustav Warnek ein Sohn des Saalelandes ausgeatmet, dessen Name durch alle Erdteile nicht nur mit Ehren, sondern auch mit Dank genannt wird. Ebenso weit wird die Nachricht von seinem Hinscheiden viele Herzen bewegen.

Gustav Warnek ist zu Naumburg a. S. in einem Bürgerhause geboren. Statt der Kanturung des Vaters zu folgen, erlich er sich den Weg zur Universitätsbildung. Ein Thein, der an den französischen Ehtungen lehrte, nahm ihn in sein Haus und so gelang es ihm, mit 21 Jahren die hohe Schule zu beziehen. Schon auf der tiefsten Latina ergriff ihn durch den Dienst eines Mitschülers das Evangelium. Von der Schulleitung schein angezogen, suchte er Nachrum bei Alstedt und Tholud und hatte sich als reiferer Jüngling für seinen Glauben gegen liberale Intoleranz zu wehren. Dann übte er als Student seine Gaben mit Eifer und Vorliebe in allesamtlichen Studien. Da unterdrach seinen Lauf eine schwere Erkrankung der Lunge. Langsam genas er und durfte das Studium wider anderer und sein eigenes Ermarten mit vorzüglich befandenen Prüfungen abschließen. Tholud begleitete den lauren Gang des charaktervollen und begabten Jünglings mit reger und tragender Teilnahme. Als Hauslehrer in Eberfeld erwarde er schon so sehr Aufmerksamkeit und Vertrauen, das man ihn vorübergehend ein Waisenhaus unterstellte, in dem unter dem Ungleichnis des Leiters religiöse Vermittlungen eingriffen waren. 1862 wurde er Hilfsprediger in Nötlich und hier schon verband ihn mit dem nachbarlichen Kollegen Grundemann das in ihnen erwachte Interesse für die Mission. 1863 gründete er in Dommisch sein Haus mit seiner Gattin, die seinen bedeutamen Gang bis zum Februar 1908 begleitete. Man dachte daran, den wirklamen jungen Prediger an ein Lehrerseminar zu berufen, aber ihm wurde der ihm zuebedachte Weg eröffnet, als die Berufung zum Missionsinspektor in Barmen 1870 an ihn gelangte. Hier konnte er sowohl sein Lehrgelüste an den Jünglingen, als seine feltene Rednergabe auf den Reisen zu Missionsfeldern voll entfalten. Allein seine zarte Gesundheit und wachsende Familie forderten eine andere Arbeitsstelle. Er wurde 1874 in eine ausreichend fundierte Pfarre berufen, die nur eine Kirche und 950 Seelen hatte; Kothenschirmbach bei Giesleben. In den Jahren dieses Wechfels ergriff ihn die Bewegung, welche der Amerikaner Pearl Smith hervorrief. Er hat darüber 1876 Briefe drucken lassen und bekannte noch spät danach, durch dieses Erlebnis ein fröhlicher Christ geworden zu sein. Hier nahm der treulich wahrgenommene Dienst seine Körperkraft nicht so sehr in Anspruch und ließ ihm reichliche Muße zu anderer Arbeit. Durch 22 Jahre hat er hier seine erfolgreiche Tätigkeit zur Begründung einer Missionswissenschaft und zur Förderung der Mission für die Arbeit in der Heimat entfaltet.

Zwei größere Unternehmungen stellten ihn unbestritten an die Spitze der umfassenden Arbeit im Dienste der Mission. Die eine ist die im Jahre 1874 begonnene und bisher unter steigender Teilnahme fortgeführte Allgemeine Missionszeitung. Um sie musste er alle bedeutenden Arbeiter auf diesem Gebiete zu sammeln, obwohl er nicht nur als fündiger Redakteur zur rechten Zeit die rechten Dinge in die rechten Hände zu legen verstand, sondern auch ein scharfer Beobachter seiner Mitarbeiter wurde und blieb; so ergog er sich eine Schule und hob sein Blatt drei Jahrzehnte hindurch auf wachsende Höhe. Die andere Unternehmung war die 1879 begründete Missionskonferenz der Provinz Sachsen. Ihre Bedeutung besteht nicht nur darin, daß sie die erste ihrer Art war und ihr seither eine lange Reihe gleicher Konferenzen ge-

folgt sind, sondern das bewundernswerte Geisich in der sorgfältigen Vorbereitung dieser Versammlungen, und die Fähigkeit, erste Kräfte jeder Art für ihre Arbeiten zu gewinnen, verliehen ihnen eine unaufhörliche Anziehungskraft auf Hunderte von Missionsfreunden und machten sie zu einem Mittelpunkt weit über unsere große evangelische Provinzialkirche hinaus. Hatte er das nachbarliche Halle zum Sitz dieser Konferenz erwählt, so knüpfte er damit das erste Band mit unserer Stadt, die schon im 18. Jahrhundert der erste deutsche Missionsmittelpunkt gewesen war.

In diese Konferenz und ihren Vorstand schloß sich weiter die Einrichtung von Missionsstellen durch einzelne Diözesen, für die es stehende Agenten gibt, um die Teilnahme in den ländlichen Gemeinden zu wecken und zu erhalten. Ferner die Herausgabe von Handbüchern der Missionsliteratur, um den fernstreckten Arbeitern ihre Mühen zu erleichtern und fruchtbar zu machen. Jüngere Mitarbeiter unternahmen es unter seiner Anregung, dem Schweigen der Tagespresse über die Mission ein Ende zu machen. Die verschiedenen Missionsvereine benötigten den Zusammenfluß, um ihre Kontribuenten in Spezialversammlungen warm zu halten. Ganz zuletzt wurde dem Eifer noch ein Lieblingewunsch erfüllt. Schon 1883 hatte er eine Anleihe verleiht: „Die Mission in der Volksschule“. In den letzten Jahren gelang es ihm, nachdem ihm die Regierungen mit Verurlaubung der Volksschullehrer für die Konferenz entgegen gekommen waren, eine Spezialkonferenz für diese einflussreichen Mitarbeiter zustande zu bringen. Seine letzten Kräfte hat er mit Freunden dafür eingesetzt.

Es war ein ergreifender Vorgang, als sich zum silbernen Jubiläum seiner Verbindungen die Leiter fast aller deutschen Missionsvereine zur Missionskonferenz hier einfinden, um durch den Mund des ältesten unter ihnen, Vorlesers, dem Vorkämpfer, einmütig ihren Dank darzubringen. Was hatte ihn dahin gebracht? Was stellte seine Zeitlichkeit einseitig hin? Was war der Magnet für die immer zahlreicher besuchten Konferenzen?

Es war die Person und ihre Zeitlung. Dieser brennende und sprudelnde Geist, ebenso leicht empfänglich als mit jähelher Strebekraft stahhart, ausdauernd, beherrschend den allzeit zarten und oft schwer leidenden Körper, so daß er ihm nur selten den Dienst verlagte. Er hatte gern dem Seiland unter den Heiden dienen wollen. Verbot das seine Schwächlichkeit, so drängte ihn die Liebe zu seinem Herrn, andere für diesen Dienst zu werben und dessen Ausrichtung möglichst zu erleichtern und zweckmäßig zu leiten. In seltenem Maße wurde es ihm gegeben, seine Begeisterung für die große „Reichsfrage“ durch verschiedene Mittel auf andere zu übertragen. Enderlich aber lag es ihm an, die rechten Wege für die Mission zu finden. In dieser Absicht setzte er einen unablässigen Fleiß an die Erforschung der bisher betriebenen Mission, ihrer Bedingungen und der sich daraus ergebenden Urteile.

Daraus ermund ihm sein drittes großes Unternehmen, in zwei Werken die Mission wissenschaftlich zu vertreten, nämlich 1882 im Abriß einer Geschichte der protestantischen Mission, die er bis zur neunten Auflage in diesem Jahre fortgehend vervollständigte, zuletzt auch mit einem Alband über die römisch-katholische Mission; fobann in der Evangelischen Missionslehre, seit 1892 durch ein Jahrzehnt hindurch in fünf Bänden, zum Teil in 2. Auflage. — So wurde er von seinem Dorfe aus der Begründer einer strengen Forschung und eines auf genaue Kenntnis der Zustände gegründeten Verhältnisses des rechten Betriebes. Unerbittlich hat er die Missionsangebote als Vermittlerin der Kenntnis der Mission verfolgt, aber auch in den normal aufgestellten Missionsstunden geschäft, was man an die Stelle zu setzen habe.

Damit ist indes keine Leistung nur in ihren Höhenpunkten, nicht von ferne in ihrem Umfange geschiedert. Eine schwer übersehbare Zahl von Gelegenheitschriften, zum Teil gedruckten Vorträgen, dienen dazu, die Aufmerksamkeit der verschiedensten Kreise zu erwecken und die evangelische Mission gegen Angriffe zu verteidigen, kommen diese von Rom oder von den dem Christentume abgeneigten Kolonialpolitikern oder von Theologen, die das Recht der Kirche zur Mission oder deren bisherige Grundausstattung anfechteten. Der konfessionelle Streiter schrieb die unaussprechlich ins einzelne gehende „Protest. Beleuchtung der römischen Angriffe a. f. ev. Heidenmit.“ in 2 Bänden 1884/85 und wurde Mitbegründer des Evangelischen Bundes. Schon hatte die theologische Fakultät zu Halle ihn als allgemeinen Lehrer dadurch anerkannt, daß sie ihm auf der Konferenz von 1888 den Doktorgrad verlieh. Als er 1896 seinen Pfarrdienst aufgeben mußte und sich in Halle niederließ, beantragte und erlangte sie für ihn ein Honorar-Ordinariat und die Mittel zur Errichtung eines Missionsseminars. Nach zwölf Jahre vermochte er nun seine Missionswissenschaft vor der akademischen Jugend mit starkem Eindruck zu vertreten. So durfte er seine Pädagogik für Missionswissenschaft vollends zum Ziele führen und auch die Saat reifen sehen, als sechs Jünger seinen 70. Geburtstag mit einer gebienden Festschrift ehrten. Eine weitere Frucht seiner akademischen Arbeit ist es, daß in den Etat der Fakultät ein Ordinariat für Mission eingefügt wurde, als er auf weitere Lehrtätigkeit verzichten mußte.

Rängst zuvor genos er in weitesten Kreisen das Ansehen des ersten kirchlichen Kenners. Auf den wiederkehrenden Bremer kontinentalen Konferenzen war er der erste unter den Leitenden. Für die großen kirchlichen Versammlungen wurde er vom Kirchenvomite berufen und lieferte umfassende, zuverlässige Berichte über den Stand seiner Sache. Die spröden angesehlichen Brüder eigneten sich endlich seine Arbeiten durch Uebersetzungen zu und für die Weltmissionskonferenz dieses Jahres zu Göttingen suchte man für die umfassendsten Vorbereitungen seinen einflussreichen Rat. Seiner Altersbeschwerden wegen konnte er sie freilich nicht mehr besuchen; trotzdem war sie ihm ein Erntetag. Von ihm aufgestellte Gesichtspunkte gelangten zugleich mit der Schöpfung der gelanteten deutschen Arbeit zu allgemeiner Geltung. Mit Freunden hatte er seinen ältesten Sohn als Missionar nach Samatra gehen lassen und durfte ihn nach erfolgreicher Arbeit mit seiner Familie in der Heimat wieder begrüßen; ja ihm als Inspektor in Barmen als geeigneten Mitarbeiter in die heimische Arbeit eintreten sehen. In Göttinger aber fanden des Sohnes literarische Verdienste, nachdem ihm schon Halle mit dem ersten akademischen Grade geehrt hatte, ihre Anerkennung durch den theologischen Doktorgrad.

Wer den silberhaarigen, schlanken Mann kannte und ihn mit jugendlichem Schritt durch unsere Straßen und öffentlichen Gärten streichen sah, ahnte nicht, welche Ueberwindung forsperrlicher Hemmungen und welche schier ungläubliche organisierte, publizistische, bibelische und gelehrte Arbeit hinter ihm lag und zum Teil noch fort geleistet wurde. Noch auf dem Sterbebette hat er das letzte Feil seiner Zeitlichkeit revidiert; die weiteren Feste und die nächste Konferenz sind noch von ihm vorbereitet. Immer noch daß, daß gelang, was unter seine Hände kam. Noch war er nicht einseitig geworden, noch suchte man allwärts seinen Tat. Und er gab ihn, als ob er die Missionsgebiete durch Augenblicke kenne. Seine Teilnahme galt, nicht ohne schmerzliche Sorge, der heimischen Kirche und dem Vaterlande. Und bei allem und ob er auch sein lebhaftes und einschließendes Urteil reich und kräftig geltend zu machen wußte, blieb er ein menschenfreundlicher und bescheidener Mann unter uns, ein demütiger Christ vor seinem Gotte und Heiland. Im Bild auf das nahe Ende hielt er auf den alten Spruch: „Hier kommt ein armer Sünder, der gern ums Lösgeld selig war.“ Wir dürfen hinfürsagen: „und seine Werke folgen ihm nach.“ M. Kähter.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 28. Dezember.

Die Wohnungsinspektion in Halle.

Man schreibt uns: Am 1. Januar wird die am 20. Juni 1910 von der Stadtbürgermeisterversammlung genehmigte Wohnungsinspektion in Kraft treten. Halle folgt mit der Errichtung dieser Inspektion dem Beispiele vieler anderen deutschen Städte, die zum Teil schon seit Jahren eine planmäßige Unteruchung und dauernde Ueberscheidung der Wohnungsverhältnisse der Bürger sich angelegen ließen. Die Aufgabe, die sich die Städte dabei stellen, ist zuerst: Klarlegung der bestehenden Wohnungsverhältnisse, fobann Abhilfe von Mängeln auf irgend einem Wege. Gesundes Wohnen für alle Bevölkerungsklassen herbeizuführen, ist das Ziel, dem entgegengetrebt wird. Das Ergebnis dieser Arbeit ist, das Wohnungsverhältnis der Bürger sich angelegen ließen. Die Aufgabe, die sich die Städte dabei stellen, ist zuerst: Klarlegung der bestehenden Wohnungsverhältnisse, fobann Abhilfe von Mängeln auf irgend einem Wege. Gesundes Wohnen für alle Bevölkerungsklassen herbeizuführen, ist das Ziel, dem entgegengetrebt wird. Das Ergebnis dieser Arbeit ist, das Wohnungsverhältnis der Bürger sich angelegen ließen. Die Aufgabe, die sich die Städte dabei stellen, ist zuerst: Klarlegung der bestehenden Wohnungsverhältnisse, fobann Abhilfe von Mängeln auf irgend einem Wege. Gesundes Wohnen für alle Bevölkerungsklassen herbeizuführen, ist das Ziel, dem entgegengetrebt wird. Das Ergebnis dieser Arbeit ist, das Wohnungsverhältnis der Bürger sich angelegen ließen.

Anweisung. Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Missionsangelegenheiten hat Herrn Dr. med. Dr. Hermann G. O. d. t., Spezialarzt für orthopädische Chirurgie in Halle a. S., in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen das Prädikat „Professor“ verliehen. Hermann G. O. d. t., geboren am 3. Februar 1869 zu Rötten in Anhalt, besuchte das Gymnasium in Cangerbanen, 1893 promovierte er zum Doktor der Medizin und ward im Jahre 1894 als Arzt approbiert. Er war dann „Stadts- und Militärarzt an der städtischen Poliklinik zu Halle a. S.“ unter Oberarzt von Brannan, ferner am kaiserlichen Institut zu Greifswald unter Oberarzt Löffler und Oswald und am Epheborger

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Baumungs-Ausverkauf

beginnt Montag, den 2. Januar.

Grosse Ueberraschungen stehen bevor!

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Die Mähdänge bei mäßigen Umständen geringfügig. Amerikanische Bahnen verlieren 4% Proz. Von jenseitigen Bahnen waren nur noch ...

Berliner Produktbörse.

Das Geschäft am Getreidemarkt nahm heute einen etwas lebhafteren Charakter an, und die Preise verhielten sich ...

Wägen.

Wägen. Hül. Debr. 205,25 M. Hül 203,00 M. Juli ...

Tagelohnverhältnisse.

Die eingekommenen Kationen sind vom 24. Febr. d. W. am ...

Weiterer Vörsen- und Sandstein in der 2. Wöhlung.

Weiterer Vörsen- und Sandstein in der 2. Wöhlung.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Zum beigelagten Berliner Professorentreit.

Berlin, 28. Dezember. Am Samstagmorgen ...

griffen gegen seine Vorgesetzten vor. Die Professoren Wagner, Schmolzer und Schering ...

Strasensitt Treunds und Brandons.

Leipzig, 28. Dezember. Heute früh 7 Uhr erfolgte die ...

Verkehrshörungen durch Schnee und Sturm.

Reinhardt (Gard). 28. Dezember. Der gestern früh eingetretene ...

Paris, 28. Dezember.

Der Aviatik-Expeditio. Die Besatzung ...

Paris, 28. Dezember.

Die Vorbereitung des Gesamtarbeitersverbandes in Frankreich.

Chicago, 28. Dezember.

Die Regierung hat den Zinsprozess zur Erlangung der Auflösung ...

und erklärt, falls diese Anlagen erfolglos bleiben sollten, könne der Zinsprozess erneut angestrengt werden.

Der Fall Eins.

New-York, 28. Dezember. Die „Associated Press“ meldet aus Washington, der Staatssekretär der Marine ...

Stin, 28. Dez. Gestern abend stiegen auf Bahnhof Wegberg zwei Güterzüge zusammen. Mehrere Wagen entgleiteten.

München, 28. Dez. In Kammer, im niederbayerischen ...

Wetterüberblick des offiziellen Wetterdienstes vom 28. Dezember, früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter, Temperatur über Meer, Temperatur unter Meer.

1) Nachst ger. Niedersch. 2) Vor- und nachm. leichte Schneefälle.

Mit großer Geheimniskrämerie ist hoher Druck von Westen her ...

Wetterüberblick des offiziellen Wetterdienstes vom 28. Dezember.

Unter Waderburger Privatkorrespondent schreibt uns nach folgendem:

Wasserstände am 28. Dezember.

Grade: Halle Unt. + 2,6, Dp. +, Trotha Unt. + 2,20, ...

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 28. Dezember, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Table with columns: Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Papiere, Bank-Aktien, etc.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 27. Dezember, 1 Uhr.

Mitgeteilt vom Bankhaus Paul Schaeffel & Co., Halle a. S.

Table with columns: Prese, Aktien, etc.

Freisnotierungen für Kuxe vom 28. Dezember 1910.

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Privatbank, Halle a. S.

Table with columns: Aktien, etc.

Bankhaus Paul Schaeffel & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechselverkehr etc.

Der jährlich nur einmal stattfindende

Inventur-Ausverkauf beginnt Donnerstag, den 29. Dezember

und bietet ganz besonders vorteilhaften Einkauf in

Kleiderstoffen = Seidenstoffen = Roben und Resten

Damen- und Kinder-Konfektion

Leipzigerstr. 97 Theodor Rühlemann Leipzigerstr. 97

Zur Sylvesterfeier

Rum	1/2 Fl. 1.90	2.70	3.50 u. 5.50 Mk.
Arrak	1/2 . 0.95	1.40	1.80 . 2.80
Kognak	1/2 . 2.25	3.00	3.75 . . .
	1/2 . 1.25	1.60	2.00 . . .
	1/2 . 3.00	3.75	5.00 . 5.50
	1/2 . 1.00	2.00	2.50 . 2.80
Kaiser- und Royal-Punsch	1/2 Fl. 1.25 Mk.		1/2 Fl. 2.20 Mk.
Rotwein-Punsch	1/2 Fl. 2.40 Mk.		1/2 Fl. 1.20 Mk.
Burgunder-Punsch	1/2 Fl. 2.50 Mk.		
Echt schwedischen Punsch	1/2 Fl. 1.50 Mk.		
Punsche von Eben Lucas Bols-Amsterdam	1/2 Fl. 4.00 Mk.		

Um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen:

Nürnberger Lebkuchen von F. G. Metzger, Nürnberg, ist noch in allen Geschmacksrichtungen vorrätig.

A. Trautwein, Gr. Ulrichstrasse 31, Mitglied des Rabatt-Sp.-Vereins.

Landbank Berlin

Aktiengesellschaft, a. g. r. 1895.
15 Mill. Mark Aktienkapital, 20 Mill. Mark Obligationen.
Bis Ende 1909 für eigene Rechnung rund 884 000 Marken erworben und rund 788 000 Marken an 4888 Käufer verkauft.
Nach vollständiger Herichtung (Ausbau des Herrenhauses und der Wirtschaftgebäude, Ausfertigung, Drainage, Verbeinerung und Ergänzung des Inventars) stellen wir die ruhige herzogliche Domäne Mönchshof bei der Stadt Mönchshaus in Sachl. Wein zu annehmbareren Bedingungen zum Verkauf. [1766 Das Gut ist 700 Morg. groß, vollständig zusammenhängend, davon 604 Morg. Acker, in ebener Lage und hoher Kultur, Schmeloden, besonders für Getreide, Obst, Wein und Zückerer geeignet, 119 Morg. vorzügliche Weiden.
Vorzüglich artenreich, Gehölz in der Mitte, gute eigene Jagd. Sehr geräumiges Herrenhaus (Sandstein), recht gut möbl. Wirtschaftsgeb., vorzügliches Inventar, reichliche Einkünfte. Grundbesitzerertrag über 41 Mk. pro Ha. Anzahlung etwa 120 000 Mk.
Weitere Auskunft erteilt zuverlässiger Revisor in der Geschäftsstelle der Landbank Berlin f. Weidengrundland in Hannover, Alexanderstr. 2. Fernsprecher 2912.

Aufträge auf Feldarbeiter

(Deutsche, Russen, Galizier, Ungarn) für Frühjahr 1911 nimmt für die Provinz Sachsen, Anhalt u. die Thür. Staaten entgegen
Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, [10974] Halle a. S., Magdeburgerstraße 67.

Milchzentrifuge

Wenig gebrauchte, gut erhaltene [6210] (Sachl. Melotte), in bestem Zustande befindlich, leicht gehend und leicht entrahmend, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. Z. p. 429 an die Exped. d. Zeitung.

Kaufkräben

für 1911 zu angenehmen Preisen frei Fabrik oder ab Eisenbahnstation nach abzu schließen. [2168] Zuckerfabrik Langenbogen bei Zeitz/Leipzig.

Sehr hübsche in. Feuerzettel zu verkaufen. Datz 18 I.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der G. Stadt-mission, Weidenplan 5, Tel. 2007, von 12-2 Uhr geschloffen. 1 Stroh 45 Hg., 10 Stroh 4 Mk., 30 Stroh 11,50 Mk. frei ins Haus. Nur gutes Kiefernholz.

Institut Volk

Immenau in Thür. [0983] Einl.-, Fährn.-, Prim.-Abitur. (Ex.) Schnell, sicher. Br. frei.

Verlangte Personen.

Buchdrucker, Papierwaren-Fabrik sucht sofort einen möglichst fachmännisch gebildeten Vertreter oder jüngeren Stadtreisenden. Genaue Angaben. Discretion zugesichert. Off. Angebote unt. B. H. 4041 an Rud. Hesse, Halle a. S.

Von großer Maschinenfabrik jüngerer Konstrukteure

für Pumpenbau per 1. Januar 1911 gesucht. - Bewerber, welche bereits in Besalabsfabriken tätig waren, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Angabe der Besalabsanprüche befördert unter Z. p. 421 d. Exped. d. Blg.

Ein verheirateter Landwirt zur selbständigen Bewirtschaftung eines Gutes von 300 Morgen Acker und Wiesen, mit 100 Morgen Solung, im Kreis Pz., Vertriebsort, wird gesucht. Geeignete Bewerber mögen ihre Gelübde einreichen in der Expedition dieser Zeitung unter Z. p. 418. [0999]

Suche für mein Tuchverf.-Gesch. bei guter Privatfondsbild. eingef. tücht. Stadtreisenden. Gehalt Provision. Off. u. Z. n. 427 an die Exped. d. Blg. erb.

Werb. Pferdebediente, Ausfuhr, Schmied, Kesselführer, Bäcker, Haus- u. Dienstmädchen find. Hof. Stell. Friedrich Grosse Nachf. Adolf Händrich, puerkühniger Mühlentwiler, Rathausstraße 13a. Tel. 3327.

Landwirtschafterinnen, jüngere und ältere für Umgegend von Halle sucht hies. Marie Wanzleben, geübterb. Köchin, Stellenvermittlerin, Gr. Steinstr. 89. Desgl. Koch-, namensl., Köchinnen, Stütten, Kinderärztinnen, Wäbch. f. Küche u. Haus, Jungfern, erlite u. zweite Stubenmädch., Hausmädch. f. Wirt.

Personen-Angebote.

Suche i. 1. 4. 11 Stellg. i. Prov. Sachsen als Administrator oder selbständig. Inspektor, da hiesige Stellg. einget. War nur in langj. Stellg. in West. Sachsen und im Oden. Bin 40 J. verb., st. Fam. Ka. Beugn. u. Hof. zur Verfüg. Off. an Admin. Wagner, Ohndorf bei Babelsberg, Wehr.

Red. Anrechte zu Benjabe, Familien per 1. April u. früher wieder begehrt wie seit Jahren Hermann Blümel, St. Lindenmeister Al. Ulrichstr. 1. [097] Tel. 2073.

Vermietungen.

Grundstück zu vermieten. Das in Halle-Grünwitz Schulberg 14 belegene, der Stadtgemeinde Halle a. S. gehörige Grundstück bestehend aus Wohnhaus (zwei Etagen, Sommer- und Küche) nebst Einleitung und Garten ist vom 1. April 1911 ab anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft wird im Magistratsbüro V. - Rathausstraße 19, Zimmer 47 erteilt.

Poßstraße 18

herrsch. Wohnng. 6 Zimmer, Küche, Fremdenzimmer, Wäbch., Bad und toilet. Zubehör, Zimmert., Glas und eiser. Licht, an ruhige Mieter 1. 4. 1911 an vermieten. Näh. dok. im Bankgeschäft.

Mietgesuche.

Suche für per 1. Jan. freumbl. möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preisangabe erbet. unter Z. p. 430 an die Exped. d. Blg. [2415]

Fräulein sucht in besserem Saale hübsch möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofes. Offert. mit Preisangabe unt. Z. p. 431 an die Exped. d. Blg. [2816]

Verloren.

Silbernes Cigarettenetui mit aufgelegt. Wappen, Monogramm und Steinen in der Nacht vom II. zum III. Feiertag verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben. Paradeplatz 5 pt.

Geldverkehr.

12 000 Mk. 1. Hyp. vom Selbstk. auf 12 000 Mk. Ordht. dicht bei Halle gesucht. Agent. verb. Offerten unt. Z. o. 428 an die Exped. d. Blg. erb.

Weiß- u. Rotwein 85 Flg. pr. Dtz. u. pr. Hl. mit Glas. Extra schön f. Maß, d. 30 Dtz., Maß d. 12 St. an. Probet. 6 weiß, 6 rot. Weinat. Ed. de Waal & Sohn, Rathenow 265.

Seidenwolle nicht einlaufend, nicht filzend. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Vom Donnerstag, den 29. d. Mts. ab

nehme ich meine Praxis wieder auf. [2407]

Dr. med. Carl Nesse, Leipzigertrasse 48/49.

Bücher-Revisor

Carl Beyer Jun., Halle a. S., Lind.-Waldgärtchen 73a. Tel. 3341.

Meine Privat-Sprechstunde für Ohren-, Nasen-, Rachenkrankheiten findet [6213]

vom 1. Januar 1911 ab

nicht mehr wie bisher in der Klinik statt, sondern

Martinsberg 14, I. Professor Dr. Isemer.

Hochzeits-Geschenke empfiehlt in größter Auswahl Juwelier Titze, Schmeierstr. 12, Ecke Baylenstraße. Fernspr. 3495/2400

Familien-Nachrichten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschlief heute sanft mein guter Sohn, lieber Gatte und treusorgender Vater, der **Gutsbesitzer Bernhard Scheiding** im 46. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrußt an Obercolobica u. den 27. Dezember 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen **Rosalie Scheiding** geb. Neubarth **Ida Scheiding** geb. Kamm **Bernhard Scheiding.** Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im fast vollendeten 71. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, **verw. Frau Deichhauptmann Adolfine Tuercke** geb. Horn.

Rotenburg a. Fulda, Märtitz, Norfart, Halle a. Saale, New-York, Salzwedel, Bielefeld, den 25. Dezember 1910.

Elisabeth Braun geb. Tuercke
Richard Tuercke, Königl. Landrat
Hedwig Braun geb. Tuercke
Curt Tuercke, Königl. Regierungsrat
Lucie Jordan geb. Tuercke
Werner Tuercke, Kaufmann
Franz Braun, Pastor
Martha Tuercke geb. Koellner
Hermann Braun, Druckereibesitzer
Margarete Tuercke geb. Curtze
Lothar Jordan, Rechtsanwalt
Luise Horn
Anna Kirchner geb. Horn und 16 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet in Halle a. Saale von der Kapelle des Nordfriedhofes aus am Freitag, den 30. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr statt.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen 1848-1870/71 zu Halle a. S. und Umgegend.

Wieder ist ein lieber braver Kamerad von uns geschieden. Am zweiten Weihnachtstages verstarb infolge Herzlähmung fast unerwartet der Schneidermeister **Georg Hühn** im Alter von 67 Jahren, dem wir gern ein tröstes ehrendes Andenken bewahren werden. Er ruhe in Frieden! Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr pünktlich von der Kapelle des Nordfriedhofes. - Zahlreiches Erscheinen wird erbeten. **Der Vorstand.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Gutsbesitzers **Gottfr. Hellmuth** zuteil wurden, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. **Halle, den 27. Dezember 1910.** Die trauernde Familie Hellmuth.

Verlobt: Fräul. Johanna Weiling m. Hrn. Lehrer Ernst Weiling m. Hrn. Oberbürgermeister Dr. Hermann Hartmann m. Hrn. Ingenieur Otto Graf (Eilenburg-Duisburg). Fräul. Ilse Fedlerberg m. Hrn. Ingenieur Hermann Mühlert (Cuedlinburg-Ratzenburg). Fräul. Eva Linde m. Hrn. Kaufmann Rud. Kone (Delitzsch). Fräul. Luise Schulze m. Hrn. Kaufm. D. Simon (Delitzsch). Geboren: Eine Tochter: Hrn. Stadtrat Wendene (Gülden). Hrn. Architekt Oskar Lemke (Hannover). Gestorben: Herr Professor Richard Hartmann (Dessau). Herr Pastor emer. Julius Graeger (Horbauten). Herr Herrgott. Eduard Kommerberg Franz von Trotha (Altenburg, S.-U.). Frau Agnes Scherger, John (Altenburg a. S.). Frau Amanda Cbert geb. Müller (Merseburg).

